

Kivi van der Neut

Fickgeschichten eines Perpffs

Die Lebenswelten Gothic und BDSM im Internet

Fachbuch

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Coverbild: Denny Hartung, Sonneberg

Impressum:

Copyright © 2015 GRIN Verlag
ISBN: 9783668081062

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/309724>

Kivi van der Neut

**Fickgeschichten eines Perpffs. Die Lebenswelten Gothic
und BDSM im Internet**

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Inhalt

Man nehme: ein Studienthema, einen Haufen Interviewter bzw. deren Meinungen, mischt Geschichten, Bilder, eine Prise Theorie, einen Hauch Statistik, ein Schüsselchen wilder Schlussfolgerungen und Äußerungen von Experten zum Thema, parfümiert mit Rezepten zum Kochen und zum Leben. Gut gemixt, gekühlt, geschüttelt und abgetropft wird daraus:

Lebenswelten Gothic und BDSM

(unter besonderer Berücksichtigung des Internets)

oder aber völlig irreführend:

Fickgeschichten eines Perppfs

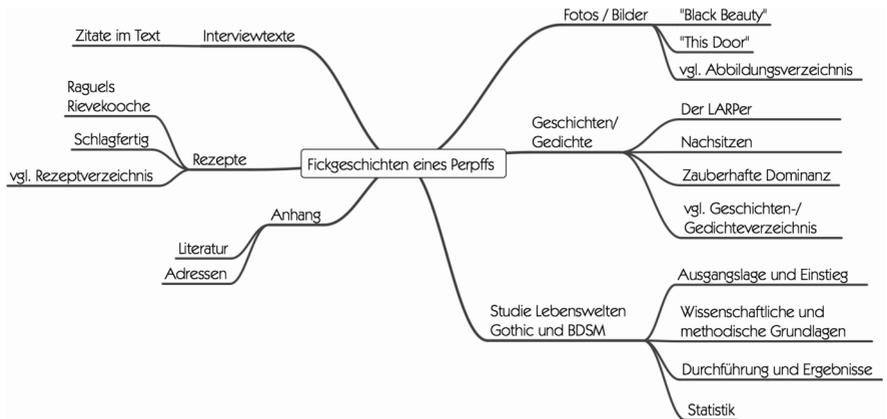


Abbildung MindMap für Schatzsuche

Kapitelverzeichnis

Kapitel	Name	Seite
0:	Vorspiel	10
1:	Am Ampfang (Einstieg)	34
2:	Theorierror (theoretische Grundlagen)	62
3:	Summa Summ Summ Summmm (Studie/Ergebnisse)	92
3½:	Gedanken eines ganzes Tages	183
4:	Sadistik	184
Anh.:	Literatur, Internetadressen, Nachspiel	201

Geschichten-/Gedichtverzeichnis

Titel	Seite
Der LARPer	19
Die Szenen	31
Konformität	40
Loki	48
Devote Männer	50
Interview mit einem lasziven Luder	58
Spätherbst	68
Poly A Mort	88
Nachsitzen	102
Zauberhafte Dominanz	132
Dirty Talking	143
Hütchenspieler	169
Open End	180

Bilderverzeichnis

Ein wichtiger Hinweis zu den Bildern:

- ▶ Grafiken sind entweder handgesägt oder mundgemalt.
- ▶ Screenshots erfolgten CO₂ neutral und auf ungebleichtem Bildschirm.
- ▶ Fotos sind entweder eigene oder zur Verfügung gestellte. Die freundlichen Verweser und/oder Künstler werden erwähnt und im Anhang noch einmal ausführlich mit weiterführenden Adressen genannt.
- ▶ Fotos mit der Fußnote ¹ ausgestattet wurden von Digital_Artist nachbearbeitet.

Bild/Foto/Abbildung	Seite
„ThoughtVampire“	10
„That door stays closed“	14
„Ratgeber“	18
„down and out“	26
„Dark Beauty“	27
„Dualitäten“	30
„Footloose“	34
Codenotes	36
„Gothic Erotic“	39
„sich vertragen“	44
„Am Anfang“	45
„Loki Bound“	48
„Gefangen“	57
„Will nur spielen ...“	61
„Forderungen in Synthese“	63
Codiererreabilität	65
MindMap Kategoriensystem	67
„Werbefläche zu vermieten“	75
„Solitaire“	76
„come home ...“	79
„Ohne Rezept“	83
„Langsamkeit entdecken“	84
Codierung I	87
Codierung II	87
„Turmausblick“	92
Codenotes aus TAMS	92
„Abgrenzen“	96
„Partytime“	98
„Hommage à Mark Buxton“	99
„Reflections“	100
„Be good ...“	105
„WGT“	111
„Dressed to ...“	121
„All Dressed Up ...“	125
„verzaubert“	131
„Gartenfreund“	135
„Meins!“	136
„Fun am Set“	137

Bild/Foto/Abbildung	Seite
„Schafsinnig“	142
„Darling, it appears to me ...“	149
„Nymphe“	155
„Amphi 2013“	158
„gebändigt???“	163
„genug gespielt“	168
„Einsichten“	175
„ ... und essen müssen sie auch.“	178
„Shine A Light ...“	182
„Datenmigräne“	185
Szenezugehörigkeit	186
Verteilung der Geschlechter	187
„Postpunk“	188
Lebensgemeinschaften	188
Sexuelle Orientierung	189
Verteilung der Altersklassen	190
Lebensräume	191
Studie Bildzeitung	193
„Flogger“	194
Studie poppen	196

Rezeptverzeichnis	Seite
Genmai, Gomasio und eingelegter Rettich	13
Schlagfertig	44
Hallo wach!!!	62
Gespülter Lachs	79
Kater-Cocktail	84
Maggi-Magie	120
Göthen-Eintopf	165
Raguels Riewekooche	178
Wirsinglasagne	192

Anhängliches	Seite
Literaturverzeichnis	201
Adressen	204



Bild „ThoughtVampire“ THX@Brühnöh

Dieses Kapitel dient als Einstieg und Wegweiser durch dieses Buch, die Studie, die Geschichten, die Bilder und Rezepte. Tauch ein mit mir in die wunderbare Welt des Perpps, der Gothen und der BDSMer ...

Mit einem Talent
ist man auch das Opfer seines Talents;
man lebt unter dem Vampirismus seines Talents.
(Friedrich Wilhelm Nietzsche)

Lieber Leser,

hat Dich der bescheuerte Titel neugierig gemacht? Bitte entschuldige, dass ich Dich so einfach duze, aber das ist nun mal so Usus in den weiten Weiten des Netzes und natürlich unter Menschen, die entweder auch der allgemeinen Anglizifizierung zum Opfer gefallen sind oder sich gut kennen. Dich, werter Blätterer dieser Seiten, kenne ich natürlich nicht, aber ich erlaube mir, Dich für einen Freund zu halten, eben weil Du in diesen Seiten blätterst (zumindest haben wir eine Gemeinsamkeit, nämlich dass uns bescheuert erscheinende Dinge neugierig machen). Du wirst mich in diesem Buch ziemlich gut kennen lernen, aber nicht nur mich ... Verschwurbelt!!! Ach, nochmal von vorn, Entschuldigung.

Liebe Liebende,

würde Bastian Pastewka jetzt sagen und ähnlich salbungsvoll und entsagend schaue ich jetzt gerade auch ... (wie ein scheißender Hund, um genau zu sein, Hans im Glück und der Frauendompteur kennen das). Na gut, dann eben nicht liebe Liebende, bleiben wir beim Blätterer, der ja jetzt erwartet, dass es endlich losgeht mit dem Ficken. Tut mir Leid, ich habe Dich arglistig getäuscht. In diesem Buch geht es gar nicht ums Ficken, jedenfalls nicht mehr oder weniger als in – sagen wir Brainless Love (Schmidt, 2012) – auch. Enttäuscht?

Ich habe den Titel gewählt, weil das Wort Ficken, „Ihr wollt alle nur Ficken!!!!“, uns immer so schön anspringt (Lokinski aka Rafael Roman Arroyo, 2005 live in der Karlsruher Innenstadt). Ich hätte auch Vögeln oder Lieben oder so nehmen können, aber ich glaube an die Kraft der Vulgärsprache als Ausdruck innerer Spannungen (hab ich jetzt auch beinahe geklaut, von Mozart, 2013, Kinski ging aber auch hervorragend) des Künstlers. Natürlich! Ficken, das spricht nun mal an, ob man will oder nicht, es ist nicht stubenrein, aber wir tun es alle ... go figure, wie der Franzose so sagen würde. Fickgeschichten eines Perpffs also. Was ist ein Perpff eigentlich? Das weiß der Brühnöh (mit Betonung auf der zweiten Silbe) nicht, und der hat für das Perpff mit seinen Förmchen im Blei- und Fotosatzkasten gespielt, das weiß der Digital_Artist nicht, und er hat die Bilder bearbeitet, ich weiß es auch nicht. Walter Moers könnte es wissen, denn er hat sein kleines Arschloch mal darüber sprechen lassen. Aber ganz genau weiß man es eben nicht und ich bin dem Arschloch ja quasi jetzt zugekommen, indem ich das Perpff durch dieses Buch geistern lasse.

Ganz toll, aber worum geht es denn überhaupt? Das ist eine richtig gute Frage. Es geht um die Lebenswelten von Szenen (Subkulturen wollen sie nicht genannt werden, auch wenn sie die klassischen, formalen Ansprüche an eine Subkultur durchaus erfüllen). Es geht um die Schwarze Szene (also die Gothic, Goth, Gothen und all die anderen Namen, die sie entweder selbst geprägt haben oder die ihnen mitgegeben worden sind) und die BDSM-Szene (so es denn eine gibt, es gibt da auch vehement verneinende Stimmen). Ich bin selber Mitglied beider Szenen und habe mich daher irgendwann einmal dafür interessiert, ob und wie da Gemeinsamkeiten in den Szenen sind, wo sie sich berühren oder gar überschneiden, ineinander verwoben sind oder sich klar voneinander distanzieren. Dann hat mich interessiert, wie die Szenemitglieder ihre Welt und ihre Mitwelt wahrnehmen und gestalten, aber auch, wie sie von ihrer Umwelt wahrgenommen und angenommen oder abgestoßen werden. Ich wollte wissen, was die Szenen auszeichnet, was sie bewegt, wel-

che Gemeinsamkeiten und Motivatoren es gibt. Ich wollte auch speziell wissen, wie die Szenen sich im Netz präsentieren und bewegen.

Erlaube mir aber zunächst einmal vorab zu erklären, was ich mit diesem Buch versuche und was eben nicht. Dann kannst Du immer noch entscheiden, ob es das Lesen wert ist, oder ob Du Dich lieber auf die vielen schönen Bilder konzentrieren möchtest. Ich meine, da Du es nun schon einmal hast ...

Dieses Buch ist teuer. Es kostet Geld und es kostet Nerven. Es ist deswegen teuer, weil ich möchte, dass es Dir wertvoll erscheint, aber auch weil ich möchte, dass das Buch schön ist. Das schulde ich den vielen Mitwirkenden, vor allem jenen, die so großzügig Texte und Bilder gespendet haben. Gerade die Bilder möchten in angemessenem Rahmen präsentiert werden. Dieses Buch soll Spaß machen. Dazu gehört, dass es gut aussieht und sich gut anfühlt, dass man es gern in den Händen hält und darin herumliest oder -schaut.

Dieses Buch ist alles. Es beinhaltet eine Studie, die auf wissenschaftlichen Grundlagen fußt, es enthält meine Interpretation der gesammelten Daten, es spuckt, gar nicht mal gegen Ende, eine Theorie aus, die auf den vorliegenden Daten basiert, und es hat sogar Anhänge, in denen ich meine Vorgehensweise darstelle und meine wilden Behauptungen zu belegen versuche. Dieses Buch ist also seriös. Es ist aber auch ein Geschichtenbuch und sogar ein Witzebuch. Ein Kochbuch ist es auch. Viele meiner Interviewpartner haben nicht nur ihre Szeneidentität dargestellt, sondern auch Geschichten oder Gedichte, Bilder und Rezepte beigesteuert. Die fiktiven Teile dieses Buches sind locker in die fachlichen eingestreut. Das macht das Lesen kurzweiliger, und ein bisschen leichte Kost fördert bekanntlich die Verdauung eher trockener Fakten. Die Bilder hatte ich ja schon erwähnt.

Ganz viele Menschen haben also zu diesem Buch beigetragen, von daher ist es doch fast logisch, dass ich mir wünsche, dass es auch ganz viele Menschen lesen, oder? Und nicht nur wegen des ebenso bescheuerten wie genialen Titels (hier geht mein ganz spezieller Dank an Walter Moers, ohne dessen „Kleines Arschloch“ ich nie auf die Idee gekommen wäre, mir ausgerechnet ein Perppf vorzustellen). Was die Fickgeschichten nicht sind: Aus der Szene für die Szene oder so etwas ähnliches. Wohlgeformte Leser sind: Szenemitglieder, Szeneanhänger, Szeneforscher, Bildergucker, Lästermäuler, sinnliche Trockenschwimmer, Tastaturerotiker, leicht Verrückte und vor allem Interessierte. Dies ist kein wissenschaftliches Werk. Es ist weder in der Soziologie noch in der Sozialpsychologie, in der Subkulturforschung oder in sonst einer wissenschaftlich-theoriebasierten Ecke verortet, auch wenn ich mir

große Mühe gegeben habe, aus den vorliegenden Informationen mit Hilfe wissenschaftlicher Methoden ein transparentes, nachvollziehbares und ggf. reproduzierbares Ergebnis zu zaubern. Ich werde mich nicht in die Erläuterung und Interpretation klassischer oder kritischer Theorie verstricken und Dich damit langweilen. Dazu gibt es auch schon genügend wirklich seriöse Literatur, die ich (sofern sie die Fickgeschichten berührt und beeinflusst hat) sowohl zitiere als auch im Literaturverzeichnis anführe. Einen Anspruch habe ich jedoch: dieses Buch ist kein Plagiat. Wo ich abgeschrieben habe, ist das klar erkenntlich und ich gebe fremdes Wissen nicht als das meine aus. Außer bei den Kochrezepten. Wenn ich das alles selbst probieren hätte müssen, was ich da gesammelt habe, dann wäre das Buch heute noch nicht fertig.

Rezept-Block-Blog

Genmai , Gomasio und eingelegter Rettich (THX@Kai Bleker)

Zutaten (pro Person) für die Genmai:

80-100g Rundkorn-Reis

1 Möhre

¼ Sellerie

1 kleine Zwiebel

1 Stange Lauch

0,8-1,0l Wasser

Zutaten (pro Person) für den eingelegten

Rettich (eigentlich japanischer Daikon)

200g Rettich und bis zu 50g Verlust durch Schälens einrechnen!

500ml Shoyu

(Tamari ist für die Harten) bzw.

750ml-Flasche auf 200g Rettich, um

Reserven zu haben

Gomasio (für die Genmai)

Sesam:Salz 1:6

(Im Folgenden wird auf 10 Personen gerechnet)

Daikon zubereiten:

Rettich waschen , Strunk und Spitze entfernen , schälen und noch mal waschen. Danach den Rettich einmal der Länge nach halbieren und die Hälften jeweils noch mal halbieren , aber zusammenhalten. Die jeweils zusammengehaltenen Hälften nun in dünne Scheiben schneiden – 1mm Dicke ist ziemlich richtig. Zu dünne oder zu dicke Scheiben sind sehr schwer mit den Stäbchen aufzunehmen!

Genmai zubereiten:

Alleroberstes oberstes aller Obersten

Obergebote: Absolut sauber arbeiten!

Messer, die zum Schälen benutzt wurden , müssen gereinigt werden , bevor sie zum Kleinschneiden verwendet werden!

Bretter und Unterlagen , auf denen das Gemüse geschält wurde, müssen ebenfalls wieder gereinigt werden , bevor das Gemüse kleingeschnitten wird! Auch die Hände dürfen vorher, während und während gewaschen werden!

Das Schneidgut nicht zu lange ungedeckt an der Luft liegen lassen! Der Rührlöffel darf gelegentlich beim

Kochen kurz rausgenommen werden – aber wenn man die Genmai in Etappen kocht oder wieder aufwärmt, muss der Löffel vorher gut gewaschen werden! Direkt darauf folgt dieses Gebot: wenn während des Kochens Wasser zugegeben wird, muss dieses ebenfalls am besten kochend sein, also nur Wasser direkt aus dem Wasserkocher zugeben (vorher abmessen!) Das Dritte Gebot lautet: sobald die Genmai beim Kochen dicker wird, darf sie auf keinen Fall auch nur einen Hauch am Topfboden absetzen! Das Geheimnis einer Genmai ist schlicht und einfach: Rühren, bis

der Rührlöffel qualmt! Hat man hinterher keine Schwielen in der Hand, hat man garantiert nicht genug gerührt!

Es ist eben ein Essen aus dem Zen-Kochbuch. Mach es richtig oder machs an einem anderen Tag.



Foto „That door stays closed“

Edit sagt: Und noch ein paar Dinge ist dieses Buch NICHT:

- ▶ es ist keine Szenebibel (weder der einen noch der anderen Art), in den Fickgeschichten spiegeln sich nur die Meinungsbilder einiger weniger (ob Freiwilliger oder selbst Auserwählter kann jeder für sich entscheiden). Szenebibeln werden übrigens grundsätzlich direkt nach ihrer Niederschrift entführt und las-

sen Anhänger und Gläubige (und Gläubiger) führungs- und richtungslos allein durch die Welt irren. Auch die Autoren kann man meist nicht dingfest machen, diejenigen, die ihnen das Lämpchen gehalten haben allerdings leider meist sehr wohl.

- ▶ es ist keine Anleitung, wie man sich in die Szene der Wahl integriert, dort eine Heimat und Anerkennung, Handlungssicherheit, Identität oder gar Erklärungen findet.
- ▶ es ist keine Nummerntäfelchenshow (mit ohne Preisen (danke an Elma Hörig)), welcher Szenegänger nun echter, truer, schwärzer, domiger, subbiger etc. ist.
- ▶ es ist kein Tatsachenbericht und erhebt keinen Anspruch auf Repräsentativität, auch wenn ein kleiner statistischer Kniff es mir erlaubt zu vermuten, dass gewisse gewonnene Informationen sich in den Gesamtszenen und ... Festhalten! der Gesamtbevölkerung der Bundesrepublik ähnlich verteilen könnten.
- ▶ es ist kein Mitläufer des allgemeinen Medieninteresses aufgrund irgendwelcher literarischer Meisterwerke, die derzeit gängig sind und von allen, die sich berufen fühlen, diskutiert werden (müssen?).
- ▶ es ist kein Vorkau-/Instantgericht: eine gute Freundin hat mich zu Recht darauf aufmerksam gemacht, dass die Schreibung (serious game!) immer ein Drahtseilakt zwischen den Erwartungen des Lesers (nicht für doof gehalten zu werden, aber trotzdem alles mundgerecht erklärt zu bekommen) und dem Anspruch des Verfassers (Leser, die weiterdenken, die Lücken selbständig schließen, sich evtl. zusätzlich sinnvolle und/oder notwendige Informationen selbst besorgen, aber bitte keine allwissenden Leser, sonst müsste man ja gar nicht erst schreiben) sei. Ich wähle die Mitte der Mitte und mache an manchen Stellen einfach einen Punkt, ohne weiter zu erklären. Denken, Lachen, Schimpfen, Träumen, Buch bescheuert finden ... alles erwünscht und erlaubt.
- ▶ es ist keine Satire und an keiner Stelle boshaft gemeint.

Ich wünsche Dir einen guten Lesehunger und viel Vergnügen beim Stöbern, Lesen, Schauen und Nachkochen. Aber:

Essen auf eigenes Risiko!
und lesen

Noch eine kurze Information, die das Blättern erleichtert. Verschiedene Textteile sind unterschiedlich gestaltet.

Buchtext ist so wie diese Zeile hier.

Textpassagen aus den Interviews und Gesprächen zitiert (daher sind sie auch teilweise nicht immer ganz rechtschreibkonform bzw. entsprechen den Schreibweisen im Netz) sehen so aus.



Das Perppf spricht gerne etwas lauter!

**(Original-Schriftfarbe ist blutrot, wurde hier
aber zwecks Jugendschutz geschwaerzt)**

Sprüche runden
Themen ab

Special Thanks to

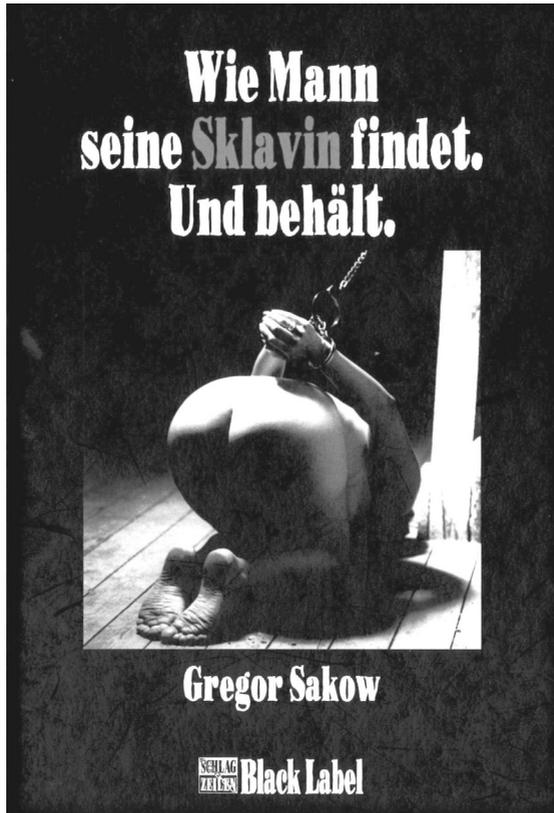
So etwas kommt normalerweise nach hinten, dahin wo eh keiner mehr nachliest. Weil aber so viel „fremde“ Kreativität dazu beigetragen hat, dass die Fickgeschichten entstehen konnten (und natürlich, weil ich das schon immer so gemacht habe), setze ich meine Danksagung einfach mit an den Anfang.

Ein aus tiefster Seele kommendes Dankestöhn also an:

- ▶ alle Künstler und kreativen Köpfe, die mit Worten, Taten und Bildern zu diesem Werk und seiner monumentalen Größe beigetragen haben.
- ▶ alle Wissenschaftler, die durch ihr Interesse und Feedback dazu beigetragen haben, dass ich mich auf dem richtigen Weg fühlte und den auch nach längeren Irrläufen immer wieder fand. Besonders genannt werden sollten hier: Prof. Dr. Ronald Hitzler, Prof. Dr. Manfred G. Lieb und Prof. Dr. Lothar Bertels. Nicht zu vergessen Dr. Mark Benecke, von dem ich zwar weder Interesse noch Feedback hatte, aber jede Menge Inspiration.
- ▶ alle Interviewpartner, kritische und wohlmeinende Kommentatoren und Freunde meiner geschraubten Schreiberei, die durch ihr Input dabei halfen, dass ich weiterschrieb und vor allem versuchte mich klarer auszudrücken, was mir vermutlich nicht immer gelungen ist. Besonders genannt werden sollten hier: Frau Wilma Hartjes, Astrid Kanka, Brühnöh, Klaus Werker, Dominus_Petrus, Sadixus, Beelzeboss und die Helfer in der Endphase: Reiner Pulczinski, Hans im Glück, Metall Geyer, ero-chains, El_Jugador, Tim und Eagle65.
- ▶ meinen Einpeitscher wider Willen Alexander Nym und meinen Mentoren, ebenso wider Willen, Shot und Thomas Lischke.
- ▶ mein Satz-, Bildbearbeitungs- und Layoutteam, ohne das kein schönes Buch entstanden wäre: Brühnöh und Digital_Artist, die Foren und Plattformen, die mir nicht nur Heimstatt wurden, sondern es mir auch erlaubten Kontakte zu knüpfen, Interviewpartner zu rekrutieren und mein Projekt vorzustellen und zu diskutieren: allen voran das Schwarze Netz (und damit Andreas Zompro), Joyclub, Sklavenzentrale, poppen, fetisch, fetlife, die SMJG, Hellboard, German Gothic Board (Nachtwelten), Dunkles Leben, Goth Net, schwarzes NRW, Dreamwhile und die Schattenzeilen.
- ▶ die von der Technik: die Apple Gruppe im Joyclub, dem Entwickler von TAMS

Analyzer (Matthew Weinstein) und Kai Ziesmann (der ziemlich zaubern kann, obwohl er Macs gar nicht so mag und in ein ganz anderes Projekt gehört).

- ▶ Herrn Gregor Sakow für Frost.



Sakow, G. (2011) Charon: Hamburg

- ▶ Red Buster für Flying Horse, das mich wirklich beflügelt hat.
- ▶ alle die, die anonym bleiben wollen, aber auf die eine oder andere Weise eine unglaublich wertvolle Unterstützung waren.
- ▶ alle, die ich hier vielleicht vergessen habe, so wie verständnisvolle und unterstützende Partner, Haustiere, Geheimorganisationen (z. B. die NSA), Kinder, Pflanzen und natürlich an das Perppf.

Der LARPer

Sie riskiert einen morgendlichen Blick in den Spiegel. Um die Augen herum ist ihr Gesicht ein bisschen müde, die ersten Fältchen vertiefen sich, ist man mit vierzig schon alt? Oder wird man dann alt? Sie fühlt sich jedenfalls alt. Wieder Wochenende und wieder allein. Sie ist vom Alleinsein müde geworden, so müde, dass sie noch nicht einmal die Energie aufbringen kann, darüber zu weinen, nur ein bisschen Trauer bleibt. Im Winter ist es schlimmer als im Sommer, und die Wochenenden sind am schlimmsten. Da schlägt sie mühsam die kostbare Zeit tot, die sie eigentlich nutzen sollte, um sich von anstrengenden Wochentagen zu erholen.

Die Stadt, sie könnte in die Stadt gehen, aber sie mag diese Stadt nicht. Sie hat das Provinznest von Anfang an nicht gemocht und hat sich deshalb nie die Mühe gegeben, sich mit ihm anzufreunden. Sie fühlt sich hier nicht zu Hause, sie arbeitet hier nur. Nur wenige Kneipen gefallen ihr hier und noch weniger Männer. Nur selten macht sie sich die Mühe sie genauer zu betrachten. Die Jahre haben die Gesichter in ihrer Vergangenheit immer ähnlicher gemacht, und auch die dazugehörigen Geschichten gleichen sich. Die Auswahl scheint immer geringer zu werden. Die netten Männer in ihrer Umgebung sind verheiratet, vielleicht zu einem kleinen Seitensprung bereit, die anderen sind entweder sehr jung und fühlen sich noch, wie lange noch, von ihrer Reife und Erfahrung angezogen, oder sie haben sehr seltsame Gelüste und sind deshalb genau so allein wie sie. Die Gesichter in ihrer Gegenwart haben keine Konturen mehr, und sie verschwinden noch während der Nacht; sie kann und will sie nicht halten.

Eigentlich ist ihr Herz zu leer und zu müde, um noch wirklich hungrig zu sein. Hungrig nach was überhaupt, Liebe, ein Märchenprinz? Lächerlich, das hat sie doch nun wirklich hinter sich. Sie möchte sich bei einem guten Buch zusammenrollen und die Zeit zum Teufel wünschen. Zeit! Sie hasst diese Wochenenden, die sich am Samstagmorgen so endlos vor ihr auszudehnen scheinen, düstere Wintertage in dieser entsetzlichen Stadt, in der sie niemanden wirklich kennt und in der ihr niemand wichtig ist. Zählfließendes Wochenende, sie ist allein und kann in Ruhe verlorenen Illusionen von Liebe und Zweisamkeit nachtrauern. Sie ist allein und friert vor innerlicher Kälte. Die Einsamkeit und die unbestimmte Trauer darüber scheinen Wärme und Energie aus ihrem Körper zu saugen. Nach einem solchen Wochenende fühlt sie sich immer ganz hohl und leer. Kritisch mustert sie ihr Gesicht. Ich weiß nicht, was ich will, ich weiß nicht, was ich brauche. Kann nicht mal jemand für mich wollen?

Das, was sie haben kann, das will sie nicht. Sie hat sie in ihrem Leben gehabt, diese netten Kerle, die den Boden anbeteten, auf dem sie lief. Sie wollten nichts weiter, als sie ein bisschen lieben, ihr nah sein, sie ein Stück des Wegs zu begleiten. Sie waren sanft und harmlos und so verdammt nett, dass sie einen Tritt verdienten. Sie hat sie getreten und sie haben sich dafür auch noch bedankt, sie galt als kapriziös. Also hat sie so lange getreten, bis sie sich getrollt haben, die netten Kerle, mit buchstäblich eingezogenem Schwanz. Danke, aber auf hündische Liebe kann sie verzichten.

Die Liebe der netten Kerle war ihr immer zu einfach. Statt dessen jagte sie dem Ideal einer lieblosen Vergangenheit hinterher, um Liebe muss man kämpfen, man muss sie sich verdienen. Interessant sind nur die, die sie nicht haben kann, dann erwacht ihr Jagdinstinkt. Sei schlecht zu mir, fleht ihre Seele, dann kann ich dich lieben. Manchmal wünscht sie sich einen der netten Kerle zurück, nur um nicht allein zu sein, aber sie weiß, dass sie das Muster nicht brechen würde, sie würde wieder beißen und um sich schlagen, weil das Nettsein und die sanfte Nähe unerträglich werden. Wo ist der Rittersmann, der mit wehenden Fahnen die Festung ihrer Bindungsängste bezwingt?

Sie schüttelt den Kopf, zu viele Kitschromane gelesen. Sie ist kein Burgfräulein in Nöten, sie ist eine erwachsene Frau, oder vielleicht doch nicht so ganz? Sie erinnert sich an eine Kontaktanzeige (selbstverständlich heimlich gelesen, eigentlich hat sie so etwas ja nicht nötig), die einzige, die sie wirklich angesprochen hat: "... auf dem Feld der Liebe habe ich zu viel verbrannte Erde hinterlassen. Wo sind sie denn, die starken Frauen? Alle schreien sie nach Arschlöchern und heulen dann, wenn sie eins vor sich stehen haben ..." Starke, harte Worte; das mit der verbrannten Erde kennt sie gut.

Da ist er wieder, dieser kleine Stich im Herzen. Den Mann zu knacken wäre interessant. Aber ist er immer noch interessant, wenn er dann mit Rosen in der Hand vor ihr auf den Knien liegt und seinem Arschlochsein abschwört, weil er sich in sie verliebt hat? Sie will doch so gern diese Liebe zulassen und weiß doch jetzt schon, dass sie das nicht kann. Bitte lieb mich nicht, sonst stirbst du. Ein scheinbar endloser Teufelskreis, und die kluge Erkenntnis zeigt noch lange keinen Ausweg.

Raus hier, nur weg von diesem Spiegel, ihr Gesicht sagt ihr zu viel heute morgen. Vielleicht ein kleiner Bummel, ein Spaziergang über den Weihnachtsmarkt der fürchterlichen Stadt, alles ist besser als samstagsmorgendliche Selbsterkenntnisse.